

Flor, wenn gelinde Bitterung ist, und die grünen Blätter kommen allezeit im December zum Vorschein. Daher soll man die Wurzeln dieser Sorte nicht länger, als bis zu Anfang des Septembers, ausserhalb der Erde lassen; auch müssen sie an einen warmen Ort gepflanzt, und bey starkem Frost mit Matten oder Erbsstroh bedeckt werden, sonst verderben die Blumenknospen, welche gleich unter der Erde liegen; daher sie denn auch an solchen Orten, wo man dieses nicht beobachtet hat, etliche Jahre nicht geblühet haben, und unverständige Leute haben solches den Wurzeln zugeschrieben, als ob selbige nichts getaugt hätten.

NASTURTIIUM.

Im Character ist, statt: die Blume bestehet aus fünf Blätlein, vier, zu setzen.

NECTARINE.

S. 75. Col. 1. l. 17. von unten, ist hinzuzusetzen: zu Ende des Julii wird sie reif.

— — l. 9. von unten, ist hinzuzusetzen: und ist unter allen Sorten die wohlgeschmackste.

5. Brugnon oder italiänische Nectarine, hat glatte Blätter und kleine Blumen. Ist eine schöne u.

6. Die römische rothe Nectarine, hat glatte Blätter und grosse Blumen. Ist eine grosse u.

— Col. 2. l. 27. ist hinzuzusetzen: Sie wird um die Mitte des Septembers reif.

— — l. 14. von unten, sind die Worte: Alles dieses u. bis zu Ende des Absatzes, weggelassen.

NICOTIANA.

Veränderung in den Sorten:

Unsere sechste Sorte ist ausgelassen, und die siebende hat ihren Platz bekommen, daher denn in der neuen Ausgabe nur acht Sorten sind.

S. 77. Col. 2. l. 6. von unten, ist statt, die sechste Sorte, zu setzen: Die erste von diesen beiden Sorten, ist in England u.

S. 78. Col. 1. l. 7. Die siebende, setze: Die sechste.

— — l. 20. Die achte, setze: Die dritte.

— — l. 30. Die neunte, setze: Die vierte.

MONDESEE LAKE.

S. 79. Col. 2. ist zu diesem Artikel, am Ende noch hinzuzusetzen: Wenn die Herzogskirschen an eine nordwärts stehende Mauer gepflanzt werden, werden sie viel später reif, und wenn der Boden warm ist, sehr wohlgeschmackt seyn, so, daß man auf diese Weise die Frucht um ein Monat später haben kan.

NUX JUGLANS. Hier wird der Leser auf Juglans verwiesen.

OB

OBELISCOTHECA. Dieser Artikel ist ausgelassen, und der Leser wird auf Kudbekia verwiesen.

OCYUM.

Neue Sorten.

17. OCYUM Zeylanicum perenne frutescens, folio calaminthæ nonnihil simili, Boerh. Ind. Alt.

Staudiger beständiger, ceylanischer Basilic, dessen Blat der Ackerminze nicht ungleich siehet.

Neuer Absatz.

Die siebenzehende Sorte wird staudig, und wenn sie im Winter mäßige Wärme hat, kan sie zwey bis drey Jahre erhalten werden; wird sie aber im Frühling getrieben, so bringt sie schon im ersten Jahr reifen Saamen. Sollte sie fehl schlagen, kan man die Pflanzen in das Glashaus setzen, und daselbst den Winter über erhalten; in dem darauf folgenden Jahr wird ihr Saame zur Zeitigung kommen. Im Sommer mus man die Pflanzen in die freye Luft an einen bedeckten Ort setzen, und in warmen Wetter mus man sie stark begiessen.

OLEA.

In diesem Artikel ist unsere sechste Sorte ausgelassen, daher denn der erste Absatz also anfängt: Diese fünf Sorten u.

S. 85. Col. 2. l. 15. setze statt (1709.) (1739.)

Die zwey letzten Absätze dieses Artikels S. 86. Col. 1. sind ausgelassen.

ONAGRA.

Veränderung in den Sorten.

Die sechste und siebende Sorte sind ausgelassen, daher denn unsere 8. Sorte zur sechsten geworden, u. s. f. und also in der neuen Ausgabe nur 17. Sorten stehen.

S. 87. Col. 2. ist der Absatz: Die sechste und siebende Sorte u. ausgelassen.

Der Absatz: Die achte Sorte u. fängt nunmehr an: Die sechste u. Der folgende Absatz: Die neunte u. fängt nunmehr an, Die übrigen sechs Sorten u. und der letzte: Die achte Sorte u.

S. 91. Col. 1. ist nach l. 18. folgendes einzuschalten:

Die zehende Sorte wird sehr gros, und hat dicke holzige Stengel. Sie wächst auf den Bergen und an den Seiten der Wege, in der Insel Jamaica sehr häufig.

Die vierzehende Sorte hat Doct. Soustoun am Hafen von Kingstoun in Jamaica, sehr häufig wachsen sehen; niemalen aber konnte er an den Pflanzen Blumen oder Früchte finden.

Alle diese Pflanzen u.

S. 9. Col. 2. ist l. 27. statt, Die dritte u. die zwölfte Sorte u. zu setzen.

Im Absatz: Die neunte und zehende Sorte, setze: Die neunte und elfte Sorte u. und was in unserer Uebersetzung auf diesen Absatz folget, ist weggelassen.

ORIGANUM.

S. 94. Col. 1. l. 6. setze statt: des wohlriechenden Traubenhyacinthes: des Majorans.

ORNITHOGALUM.

Veränderung in den Sorten:

5. ORNITHOGALUM spicatum, flore viridi lactescente. C. B. P. Aehrige Hünermilch mit weislichgrüner Blume.

6. ORNITHOGALUM luteum sive pallidum majus. C. B. P. Grosse gelbe, oder blasse Hünermilch.

7. ORNITHOGALUM Neapolitanum. L. B. Der Stern von Neapolis.

8. ORNITHOGALUM angustifolium spicatum maximum. C. B. P. Grösste, schmalblättrige, Hünermilch.

9. ORNITHOGALUM

9. ORNITHOGALUM spicatum seu comosum, flore lacteo. C. B. P. Die ährige oder buschichte Hünermilch mit mild weisser Blume.

10. ORNITHOGALUM spicatum majus alterum. C. B. P. Eine andere grosse ährentragende Hünermilch, die, insgemein der Stern von Constantinopel genannt.

11. ORNITHOGALUM spicatum album. C. B. P. Weisse ährige Hünermilch.

12. ORNITHOGALUM luteum magno flore. C. B. P. Gelbe Hünermilch mit grosser Blume.

13. ORNITHOGALUM Lusitanicum, capillaceo folio, luteum. Inst. R. H. Gelbe portugiesische Hünermilch mit haarichtem Blat.

14. ORNITHOGALUM spicatum unifolium, flore caeruleo odorato. Vir. Lusit. Ährige, einblättrige Hünermilch, mit wohlriechender blauer Blume.

15. ORNITHOGALUM umbellatum maximum. C. B. P. Grösste doldentragende Hünermilch, insgemein der Stern von Alexandria genannt.

16. ORNITHOGALUM umbellatum album, medium, latifolium. C. B. P. Weisse, mittlere, breitblättrige, doldentragende Hünermilch.

17. ORNITHOGALUM album minus. C. B. P. Kleine, weisse Hünermilch.

18. ORNITHOGALUM umbellatum, flosculis ex albo subcaeruleis. C. B. P. Doldentragende Hünermilch, mit weisslichblauen Blumen.

19. ORNITHOGALUM Orientale villosum, flore luteo magno. Tourn. Cor. Orientalische, haarige Hünermilch, mit grosser gelber Blume.

20. ORNITHOGALUM Samium villosum umbellatum album Tourn. Cor. Haarige, weisse, Doldentragende Hünermilch aus Samos.

21. ORNITHOGALUM Africanum, luteum, odoratum, foliis cepaceis, radice tuberosa. H. L. Gelbe, wohlriechende, africanische Hünermilch, mit Zwiebelblättern und knollichter Wurzel.

22. ORNITHOGALUM Virginianum luteum, foliis gramineis hirsutis. Petiver. Gaz. Gelbe virginische Hünermilch, mit rauen Grasblättern.

23. ORNITHOGALUM Africanum, plantaginis roseae folio, radice tuberosa. Com Hort. Aml. Africanische Hünermilch mit Rosenwegbreitblättern, und knollichter Wurzel.

Die achtzehn zu erst benannte Sorten, sind recht dauerhaft. Die meisten derselben wachsen in Spanien und Portugall wild. Die drey ersten wachsen in verschiedenen nordlichen Gegenden von England auf den Wiesen und in den Wäldern wild. Sie vermehren sich sehr stark durch Seylinge, sonderlich die zweite und siebende Sorte, so, daß sie öftters in den Gärten, wo man sie pflanzt, zu einem beschwerlichen Unkraut werden. Die siebende Sorte blühet bald im Frühling; ihre Blumen sind gros, von unreinweisser Farbe und grün gestreift, eben deswegen aber hat sie kein besonderes Ansehen, ihre Saamenbehältnisse aber werden bald hernach so gros und schwer, daß sie die Stengel überwiegen, und auf die Erde fallen machen, alsdann aber haben sie ein gar schlechtes Ansehen, und geben also dem Blumengarten schlechte Zierde. Da sie aber auch in Wäldern und unter Bäumen wachsen, so kan man einigen derselben in den schattigen Wäldern der Lustwälder, oder in einem abgelegenen Theil des Gartens, um der Mannigfaltigkeit willen, einen Platz einräumen.

III. Theil.

Die vierzehende Sorte bringt blaue Blumen, die in etwas den Blumen des kleinen Eternuacimibes gleichen; und blühen fast um gleiche Zeit, nämlich zu Ende des Februaris oder mit Anfang des März. Die Blumen erheben sich nicht über vier oder fünf Zoll, daher soll man ihre Wurzeln mit andern von gleichem Wacsthum, an die Einfassungen der Rabatten setzen, wo man sie drey Jahre lang ungestört stehen lassen kan.

Diese Pflanzen werden durch die Seylinge vermehrt, welche insgemein in Menge an ihren Wurzeln wachsen. Die beste Zeit die Wurzeln zu versetzen, ist im Junio oder Augusto, wenn die Blätter welken: denn versetzt man sie spät im Herbst, so treiben sie Fasern, und alsdenn leiden sie leichtlich Schaden, wenn man sie nicht stehen läßt. Sie wollen einen leichten sandigen Boden haben, doch muß er nicht zu stark gedungt seyn, weil die Wurzeln davon verderben würden. Man kan sie in den 2c. Hier folget nun, was noch in unserem ersten Absatz stehet: die vier auf diesen folgende Absätze aber sind ausgelassen, und der erste S. 95. Col. 2. ist anfangs also zu ändern: Die hier angeführte funfzehende Sorte ist in vielen Gärten 2c.

Der darauf folgende Absatz: Die ein und zwanzigste 2c. fängt nunmehr also an: Die neunzehende und zwanzigste Sorte, sind zur Zeit in England sehr rar 2c. und der Absatz: Es können auch 2c. ist ausgelassen.

Im Absatz: Die fünf und zwanzigste Sorte 2c. ist der Anfang also zu ändern: Die ein und zwanzigste Sorte war sonst 2c.

Neue Absätze.

Die zwey und zwanzigste Sorte wächst ursprünglich in America, nicht alleine auf dem westen Land, sondern auch auf den Inseln. Herr Banister fand sie in Virginien wild wachsen, und sandte selbige an Herrn Petiver; Herr Ray aber hat solche in dem Verzeichnis von Pflanzen, so Herr Banister in Virginien aufgesetzt, bekannt gemacht. Seitdem hat sie Herr Catesby in Carolina wachsend gefunden, und in seiner Beschreibung von diesem Land eine Abbildung davon mitgetheilet; mir aber ist sie zufälliger Weise in einer Erde angekommen, welche aus Jamaica und Antigua gekommen war, und worinnen mir andere Pflanzen übersendet worden, woraus erhellet, daß sie auch in diesen beiden Inseln gemein seyn müsse.

Dieses ist eine sehr niedrige Pflanze, so niemalsen über sechs Zoll hoch wird. Die Blätter sehen wie am kleinsten Cypressengras aus, sind dreyeckicht, lang und rau. Die Blumen wachsen an dünnen, aus der Wurzel kommenden nackenden Stengeln, und oben daran stehen zwey oder drey kleine, gelbe Blumen.

Hält man diese Pflanze im Glashaus, so blühet sie den grösten Theil des Jahres über, auch bringet sie guten Saamen; stehet sie aber in freyer Luft, so blühet sie nur im Julio und Augusto; bringet aber niemalen Saamen, obgleich die Wurzel dauert, wenn sie in einem warmen Ort gepflanzt stehet. Diese Sorte liebt Wärme und Nässe.

Die zwey und zwanzigste Sorte wächst ursprünglich im Vorgebürg der guten Hoffnung, und ist von daher zu erst in einige holländische Kunstgärten gebracht worden, vor etlichen Jahren aber war sie auch in den englischen Gärten, einige Jahre her aber war sie ausgegangen, und nunmehr ist sie seit kurzem wieder zu uns gebracht worden. Sie hat

Ees

hat

hat eine grosse knollichte Wurzel, wie das Säubrod. Die Blätter wachsen büschelweis an einzelnen aus der Wurzel kommenden Stielen, und breiten sich auf dem Boden aus, wie die vom Säubrod. Die Blumen wachsen in einer langen Aehre, an einem nackenden aus der Wurzel kommenden Stengel an dünnen Stielen. Sie sind klein, anfangs grünlicher Farbe, nachgehends aber werden sie weiß. Die Blumen dieser Pflanze sind von geringer Schönheit; da aber die Blätter im Herbst kommen, und den ganzen Winter über grün bleiben, so macht sie unter andern ausländischen Pflanzen während dieser Jahreszeit, eine anmuthige Mannigfaltigkeit. Sie braucht keiner andern Wart, als daß man die Wurzeln in Töpfe pflanze, die mit frischer leichter Erde angefüllt sind, und sie im Winter in ein Gewächshaus, oder in eine luftige Glascasse, mit den Ficoides und andern aus dem nämlichen Land kommenden Pflanzen setze, da sie denn keiner durch Kunst gemachten Wärme benöthiget sind, wenn man sie gegen den Frost bewahret. Im Sommer setzt man sie mit andern ausländischen Pflanzen hinaus, wenn aber die Blätter verwelken, soll man die Wurzeln nicht zu stark begießen, weil sie sonst faulen mögen.

OROBUS.

S. 97. Col. 1. l. 26. ist folgende Veränderung zu machen: Diese Pflanzen können alle entweder aus dem Saamen u.

O. TEOSPERMUM. Hard-seeded Chrysanthemum. Goldblume mit harten Saamen.

Der Character ist:

Die Blume hat einen Kelch wie eine halbe Kugel, der einfach und in viele Theile zerschnitten ist. Die Blume bestehet aus verschiedenen Zwitterblumen, die eine Scheibe machen, röhricht, und oben in fünf Theile zerschnitten sind. Diese umgeben verschiedene weibliche Strahlenblumen, woran jede eine lange schmale fünfspaltige Zunge hat. Jede von den Zwitterblumen führet fünf kurze Fäden, und diese sind unfruchtbar. Von den weiblichen Blumen hat jede einen knopffichten Stempel, woraus hernach ein einzelner harter Saame wird.

Die Sorten sind:

1. OSTEOSPERMUM foliis oppositis palmatis. Hort. Cliff. Die Goldblume mit harten Saamen, so handsförmige Blätter hat.

2. OSTEOSPERMUM foliis ovalibus obsolete serratis. Lin. Hort. Cliff. Die Goldblume mit harten Saamen und eysförmigen etwas ausgezackten Blättern.

3. OSTEOSPERMUM foliis lanceolatis, acute serratis, petiolis decurrentibus. Goldblume mit harten Saamen und lauzenförmigen Blättern, welche scharf ausgezackt sind, und geflügelte Stiele haben.

4. OSTEOSPERMUM spinis ramosis. Lin. Hort. Cliff. Goldblume mit hartem Saamen, und ästigen Dornen.

Herr Tournefort hat dieses Geschlecht Chrysanthemoides genennet, weil es mit dem Chrysanthemo so viel übereinkommet, bey Herrn Boerhaave heisset es Chrysanthemoides Osteospermum. Da aber diese beide Namen zusammengesetzt sind, als hat sie Herr Linnäus verworffen, und das Geschlecht Osteospermum benennet.

Die erste Sorte wächst ursprünglich in America, und zwar besonders in Virginien und Carolina, in einem niedrigen nassen Boden. Diese Sorte stirbt alle Herbst bis an die Wurzel ab, und gehet im folgenden Frühling wieder auf. Wenn sie in einem nassen, fetten Boden wächst, werden die Schossen fünf bis sechs Schuh hoch, und diese sind mit sehr grossen Blättern besetzt, welche paarweis gegen einander über stehen, und in etwas den Blättern des fremden Ahorns gleich sehen, daher sie denn auch von einigen Autoren Chrysanthemum plantanifolium genennet worden. Die Blumen wachsen am Ende der Schossen, und sind wie die Sonnenblume geformet; weil sie aber klein sind, haben sie wenig Ansehen. In England bringt diese Sorte niemals Saamen, und kan also nur durch Theilung der Wurzel vermehrt werden; doch soll solches nicht öfter als alle drey Jahre geschehen. Die beste Zeit hiezu und zur Befestigung der Wurzeln, ist im October, so bald als die Schossen welken. Die Wurzeln soll man in eine leichte fette Erde einpflanzen, in einen feuchten Ort, wo sie sehr wohl treiben werden; in einem trockenen Boden aber werden sie nicht viel zunehmen, und bey heissem Wetter öfters verderben, wenn man sie bey trockenem Wetter nicht gehörig begießet. Sie verträgt die Winterkälte in gehöriger Luft sehr wohl.

Wenn man den Saamen dieser Pflanze aus America kommen läßt, mus man ihn in ein Beet von fetter Erde säen, und bey trockenem Wetter begießen. Es bleibt dieser Saame insgemein ein ganzes Jahr im Boden, ehe die Pflanzen zum Vorschein kommen. Wenn sich diese zeigen, soll man sie eben so, wie die alten Pflanzen warten.

Die zweyte, dritte und vierte Sorte wachsen im Land, um das Vorgebürg der guten Hoffnung, in Africa. Die zweyte Sorte wird sechs oder acht Schuh hoch, und bekommet einen holzigen Stengel. Die Blätter dieser Sorte sind eysförmig und am Rand etwas ausgezackt, auch mit einem weissen Mehl bedeckt. In England blüht diese Pflanze selten.

Die dritte Sorte wächst wie die zweyte, aber ihre Blätter sind spiziger, von grüner Farbe und am Rand tief ausgezackt. Die Stiele der Blätter sind eingefast, und die Blätter selbst haben tiefe Adern. Am Ende der Schossen bringt sie Büschel von gelben Blumen; sie blühet im Winter und Frühling.

Die vierte Sorte ist eine niedrige, staudige Pflanze, die selten über drey Schuh hoch wird, und sich in viele Zweige theilet. Die Ende der Schossen sind mit grünen Dornen besetzt, die sich von den Blättern in Zweige vertheilen, welche sonderlich bey heissem Wetter sehr klebricht sind. Die Blätter sind lang und schmal, und wachsen unordentlich. Die Blumen wachsen einzeln, am Ende der Schossen, sind gelb, und erscheinen im Julio und Augusto. Diese drey Sorten sind zu zart in England in freyer Luft zu leben; daher man sie im October in das Gewächshaus setzen, und wie die Myrten und andere dauerhafte Pflanzen vom Gewächshaus, welche bey gelindem Wetter viel Luft haben wollen, tractiren kan. Zu Anfang des May kan man die Pflanzen in die freye Luft hinaus setzen, und den Sommer über in einem bedeckten Ort halten. Die zweyte und dritte Sorte wollen viel Wasser haben, weil es sehr durstige Pflanzen sind; der vierten Sorte aber soll man solches nur mäßig geben.

Diese Pflanzen werden durch abgeschnittene Zweige klein vermehrt, die man in einem der Sommermonate

nate in ein Beet von leichter Erde setzen, und so lange begießen und im Schatten halten soll, bis sie sich bewurzelt haben. Sie können so lange im Beet gelassen werden, bis sie recht gute Wurzeln gewonnen haben, hernach hebt man sie aus und pflanzt selbige in Töpfe: denn läßt man sie lange stehen, so treiben sie starke kräftige Schossen, und sind nachgehends schwer zu versetzen, sonderlich die zweyte und dritte Sorte; bey der vierten aber hat man nicht so viel zu fürchten, als welche nicht so kräftig ist, und sich nicht so leicht, wie die andere bewurzelt. Den Sommer über soll man die Töpfe öfters versetzen, damit die Pflanzen nicht durch die Löcher im Boden der Töpfe in die Erde Wurzeln treiben, welches sie gerne thun, wenn sie lange an einem Ort stehen bleiben, alsdenn aber treiben sie gar frech; versetzt man sie aber hernach, so verderben diese Schossen, und manchmalen auch die ganzen Pflanzen.

OSYRIS. Poets Casia. Die Casia der Poeten.

Der Character ist:

Sie ist an verschiedenen Pflanzen männlichen und weiblichen Geschlechtes. Der Kelch der Blume bestehet aus einem Blätlein, welches in drey spizige Theile zertheilt ist. Die Blume hat keine Blätlein; aber an den männlichen Pflanzen führen sie drey kurze Fäden, und die an den weiblichen haben einen ründlichten Stempel, der hernach zu einer runden Beere wird, worinnen ein einzelner Saame enthalten.

Wir haben nur eine Sorte von dieser Pflanze:

OSYRIS frutescens baccifera. C. B. P. Staudige Beeren tragende Casia der Poeten, welche auch einige die staudige Casia mit rothen Beeren nennen.

Dieses ist eine sehr niedrige Staude, die selten über zwey Schuh hoch wird, und holzige Zweige hat, die mit langen, schmalen, glänzenden Blättern besetzt sind. Die Blumen kommen im Junio zum Vorschein, sind gelblich von Farbe, und auf sie folgen Beeren, die anfangs grün sind, nachgehends aber glänzendroth werden, fast wie die Spargelbeeren.

Diese Pflanze wächst in dem südlichen Theil von Frankreich, in Spanien und einigen Theilen von Italien an den Seiten der Wege und zwischen den Felsen wild, läßt sich aber sehr schwer in die Gärten versetzen, und wächst auch nach dem Versetzen nicht, diesemnach kan man diese Pflanze nur einzig und alleine aus den Beeren ziehen, welche man dahin säen mus, wo sie bleiben sollen. Diese Beeren liegen insgemein ein Jahr im Boden, ehe die Pflanzen zum Vorschein kommen, und manchmalen bleiben sie zwey bis drey Jahre liegen, daher man dann den Boden vor drey Jahren nicht umgraben soll, wenn sich die Pflanzen nicht ebender zeigen. Den Saamen mus man aus denjenigen Orten kommen lassen, wo die Pflanzen ursprünglich wachsen: denn die man in den Gärten ziehet bringen keine, auch sind selbige mit grosser Mühe zu erhalten.

OTHONNA. African Ragwort. Africanisches Jacobskraut.

Der Character ist:

Es hat eine zusammengesetzte Blume, so aus vielen Blümlein und halben Blümlein bestehet, die von einem gemeinen Kelch umgeben werden. Die Blümlein sind Zwitter, und bestehen

aus einer am Rand ausgezackten Röhre. Die halben Blümlein sind Weiblein, und haben an der einen Seite ein sämales zungenähnliches Strück, so sich über den Kelch hinaus erstreckt. Jede von den Zwitterblumen hat fünf kleine Fäden. Die weiblichen Blumen haben einen länglichten Stengel, der hernach zu einem einzelnen länglichten Saamen wird, so oben etwas Wolle führet.

Die Sorten sind:

1. OTHONNA foliis infimis lanceolatis integerrimis, superioribus sinuato dentatis. Lin. Hort. Cliff. Staudiges, africanisches Jacobskraut, mit Hirschkrautblättern.

2. OTHONNA foliis lanceolatis integerrimis. Lin. Hort. Cliff. Staudiges, africanisches Jacobskraut, mit ganzen saftigen Blättern.

3. OTHONNA foliis binatifidis, laciniis linearibus parallelis. Lin. Hort. Cliff. Staudiges africanisches Jacobskraut, mit Blättern des Dolden tragenden Vermuths.

4. OTHONNA foliis multifidis linearibus. Flor. Lev. Staudiges, africanisches Jacobskraut, mit Meerfenchelblättern.

Diese Pflanzen wurden von den meisten botanischen Scribenten unter das Geschlecht vom Jacobskraut gesetzt, bis sie Herr Boerhaave in seinem Verzeichnis der im leydnischen Garten befindlichen Kräuter davon abgesondert, und ein besonderes Geschlecht unter dem Namen, Doria daraus gemacht hat; seitdeme aber hat Herr Linnäus diese Sorten von den andern hinweggenommen, und selbige Othonna benennet.

Sie wachsen alle ursprünglich im Land um das Vorgebürg der guten Hoffnung herum, und dauern daher in England den Winter nicht aus, weswegen man sie denn auch in Töpfe pflanzt, und im Winter ins Gewächshaus setzt. Es sind staudige Pflanzen, welche in diesem Land drey bis vier Schuh hoch werden, in den Orten aber wo sie ursprünglich wachsen, werden sie viel höher. Sie wachsen gar leicht aus abgeschnittenen Zweiglein, welche sich sehr bald bewurzeln, wenn man sie in den Sommermonaten in eine schattige Rabatte setzt, haben sie aber sich wohl bewurzelt, soll man sie ausheben und in Töpfe setzen: denn läßt man sie lange in den Rabatten stehen, so breiten sie ihre Wurzeln weit aus, und treiben starke Schossen, so, daß man sie nachgehends nicht mehr so sicher versetzen kan. Ubrigens sind sie in allem so zu tractiren wie das Osteospermum.

Da die Blumen dieser Pflanze von schlechter Schönheit sind, so sind sie nicht überall beliebt; hat man aber im Gewächshaus Platz, und man will von jeder Sorte eine oder die andere Pflanze in solchen halten, so vermehren sie durch ihre verschiedentlich geformte Blätter, welche sie das ganze Jahr hindurch behalten, die Mannigfaltigkeit.

PA

PADUS. The Bird-cherry, oder Cherry-Laurel. Vogellirschen.

Der Character ist:

Der Kelch der Blume ist glockenförmig, und bestehet aus einem Blätlein, so sich oben ausbreitet.

Eee 2

breit